

## 4. Die Sprechakt-Theorie von Searle: Ausarbeitung durch Vanderveken

Daniel Vanderveken systematisiert die Sprechakttheorie von Searle, zum Teil in Kollaboration mit Searle (vgl. Searle and Vanderveken (1985), Vanderveken (1990a, Vanderveken (1990b, Vanderveken (1994). Vandervekens Arbeiten umfassen eine systematische Theorie von Sprechakten und eine semantische Theorie von Propositionen. Er entwickelte auch eine illokutionäre Logik, welche sowohl pragmatische als auch auch semantische Aspekte behandelt.

### 4.1 Elementare Annahmen

Vanderveken folgt der Distinktion zwischen illokutionärer Kraft und propositionalem Inhalt (Satzradikal). Ein Sprechakt wird durch  $F(\Phi)$  repräsentiert, wobei  $F$  die illokutionäre Kraft ist und  $\Phi$  der propositionale Inhalt.

Die  $\Phi$ -Komponente hat mit den Wahrheits- und Erfüllungsbedingungen zu tun. Die  $F$ -Komponente betrifft die Erfolgsbedingungen. Beide Bedingungen können im Rahmen einer Logik der ersten Stufe formalisiert werden (d.h. im Rahmen einer Logik auf der Grundlage von Wahrheitsbedingungen)

### 4.2 Eine Klassifikation der illokutionären Kräfte

Die illokutionäre Komponente wird durch sechs Parameter erfasst:

1) **Illocutionary point.** Dieser Parameter hat fünf Werte, die den fünf Klassen von Sprechakten bei Searle entsprechen. Sie werden wie bei Searle nach der Anpassungsrichtung Welt / Wörter klassifiziert: Welt  $\rightarrow$  Wörter: Repräsentative; Wörter  $\rightarrow$  Welt: Direktive, Kommissive; Welt  $\leftrightarrow$  Wörter: Deklarationen, Welt | Wörter: Exklamative.

Der I.P. kann durch Satzmodi wie Imperativ, Deklarativ angezeigt werden.

2) **Mode of Achievement.** Bezeichnet die Art und Weise, wie der Illocutionary Point erreicht wird. Zum Beispiel kann der intendierte Effekt eines Direktivs auf verschiedene Weise erreicht werden. Beim Befehl durch eine Position der Autorität des Sprechers über den Adressaten; bei einer Bitte wird dem Adressaten die Möglichkeit der Verweigerung eingeräumt. Kann durch Adverbien wie *bitte* angezeigt werden.

3) **Propositional content conditions.** Dies sind Bedingungen für den propositionalen Inhalt. Beispielsweise muss der propositionale Inhalt für Kommissive eine mögliche zukünftige Verhaltensweise des Sprechers beschreiben.

4) **Preparatory conditions.** Dies sind Bedingungen, die bestehen müssen, damit ein Sprechakt einer bestimmten Art überhaupt zustande kommen kann. Bei Kommissiven muss der Sprecher überhaupt in der Lage sein, das Versprochene auszuführen. Bei einem Versprechen muss die vorgeschlagene Handlung vom Adressaten gewünscht sein. Bei einer Beschuldigung muss der propositionale Inhalt etwas moralisch Verwerfliches sein. Diese Bedingungen können durch Adverbien wie *unglücklicherweise* deutlich gemacht werden. Vanderveken behandelt hier auch Vokative, welche die Aufmerksamkeit der angesprochenen Person erwecken.

5) **Sincerity conditions.** Diese Bedingungen fordern, dass die Partizipanten die richtigen Einstellungen mit sich bringen und zum Beispiel die Sprechakte nicht nur spielen. Beispiel:

Ein Sprecher, der etwas erbittet, sollte auch den Wunsch haben, dass diese Bitte erfüllt wird. Kann durch Partikeln ausgedrückt werden, wie *leider*, *gottseidank* usw.

6) **Degree of strength.** Die Sincerity Conditions kommen mit unterschiedlicher Stärke. Beispiel gibt es bei Assertionen positive Werte, wie beteuern und beschwören, und negative Werte, wie vermuten und für möglich halten.

In der Logik von Vanderveken wird jede mögliche illokutionäre Kraft durch bestimmte Werte dieser sechs Parameter abgeleitet. Beispiel::

- (60) S urges A to help him.  
Illocutionary point: Direktiv (A soll S helfen)  
Mode of achievement: S lässt A die Option der Verweigerung.  
Propositional content: A führt eine zukünftige Handlung aus.  
Preparatory conditions: A ist fähig, diese Handlung auszuführen, und hat Gründe dafür, S zu helfen.  
Sincerity conditions: S wünscht, dass A ihm hilft.  
Degree of strength: Dieser Wunsch ist groß.

Vanderveken (1990) klassifiziert nach diesem Schema ca. 270 Sprechaktverben des Englischen.

### 4.3 Illokutionäre Logik

Vanderveken definiert eine Logik für Sprechakte, die er nach 6 Parametern erfasst:

$$F(\Phi) = [M,C,P,S,D,\pi](\Phi)$$

Hier steht  $M$  für Mode of Achievement,  $C$  für Propositional Content Condition,  $P$  für Preparatory Condition,  $S$  für Sincerity Condition,  $D$  für Degree of Strength,  $\pi$  für Illocutionary Point.  $\Phi$  ist die Proposition, auf welcher der Akt beruht.

$M, C, P, S, D$  bilden algebraische Strukturen, die typisch für sogenannte Verbände sind, da bestimmte Operationen darauf definiert sind.

Die primitive illokutionäre Kraft der **Assertion** ist  $[1,1,1,1,0, \text{!}]$ , wobei  $\text{!}$  für den illokutionären Punkt der Assertion steht.  $1$  ist der un spezifizierte Wert für Mode of Achievement, Propositional Content Condition, Preparatory Condition und Sincerity Condition, und  $0$  steht für die neutrale Degree of Strength.

Vanderveken verwendet  $\text{!}$  für den illokutionären Punkt von Direktiven,  $\text{,}$  für Kommissive und  $\text{-}$  für Expressive.

Die verschiedenen modi können kombiniert werden. Wenn beispielsweise  $B$  für ein Mode of Achievement steht, dann ist  $[B][M,C,P,S,D,\pi] = [B \cdot M,C,P,S,D,\pi]$ , wobei  $\cdot$  eine Kombinationsoperation ist.

Die einzelnen Teile von  $F$  können durch unterschiedliche linguistische Mittel spezifiziert werden, z.B. durch sprechaktbezogenen Adverbiale.

Bestimmte Sprechaktverben können durch bestimmte Parameterwerte spezifiziert werden:

- (61) The adverb *please* is translated as a formula of the type of modes of achievement, saying that the mode of achievement is achieved by appealing to polite modes of interaction. Let  $[M,C,P,D,S,\text{!}]$  be a directive, then  $[\text{please}][M,C,P,D,S,\text{!}]$  is the directive  $[M \cdot [\text{please}],C,P,D,S,\text{!}]$ , – the mode of achievement is modified by  $[\text{please}]$ .
- (62) The speech act verb *request* can be seen as a directive that incorporates this meaning, and otherwise is like a primitive directive:  
 $[\text{reques}] = [\text{please}][1,1,1,1,0,\text{!}] = [[\text{please}] \cdot 1,1,1,1,0,\text{!}] = [[\text{please}],1,1,1,1,0,\text{!}]$

- (63) The speech act verb *urge* is like *request*, modifying the preparatory conditions that the speaker has reasons for the action, and increasing the degree of strength by 1:  
 [*urge*] = [*speaker-has-reasons-for*][+1][*request*]  
 = [[*please*],1,1,[*speaker-has-reasons-for*],1,1]  
 From this representation it follows immediately that every case of an “urging” is a case of a “requesting” (but not vice versa).

#### 4.4 Die Analyse von Performativen Verben der Assertion im Englischen

Beispiel: Einige performativen Verben der Assertion (vgl. Vanderveken 1990, Vol. 2, 151ff., und auch Vol. 1, 166ff. für eine informelle Analyse). Unspezifizierte Felder: Neutraler Wert..

verb	mode of achievement	propositional content	preparatory condition	sincerity condition	strength
<i>assert</i>				S believes that p (holds for all assertions)	
<i>inform</i>			H does not already know p		
<i>correct</i>			p corrects a mistake made in avious assertion		
<i>state</i>			p is of importance, discourse is formal		
<i>notify</i>	H has been put on notice that p				
<i>report</i>		p is about the past or the present			
<i>predict</i>		p is about the future	S has evidence for p		
<i>forecast</i>		p is about future & the weather or business	S has evidence for p		
<i>prophecy</i>	S acts as prophet, on divine inspiration	p is about the future			strong
<i>insinuate</i>	S asserts p by gradual or informal means.	p is bad			
<i>remind</i>			H once knew and might have forgotten p		
<i>suggest</i> (also has a directive use)					weak
<i>guess</i>			p is probable		weak
<i>conjecture</i>			S has evidence for p		weak
<i>swear</i> (also commissive)	S is committed to p by an oath				strong
<i>admit</i>		p is bad			
<i>confess</i>		p is bad	S is responsible for p		

#### 4.5 Semantische Tableaux für Sprechaktverben

Vanderveken arrangiert danach die Sprechaktverben in semantischen Tableaux, wobei die horizontale Achse Unterschiede in der Stärke angibt.

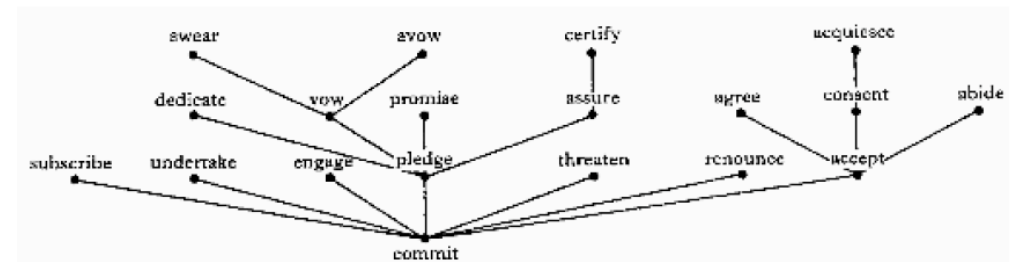
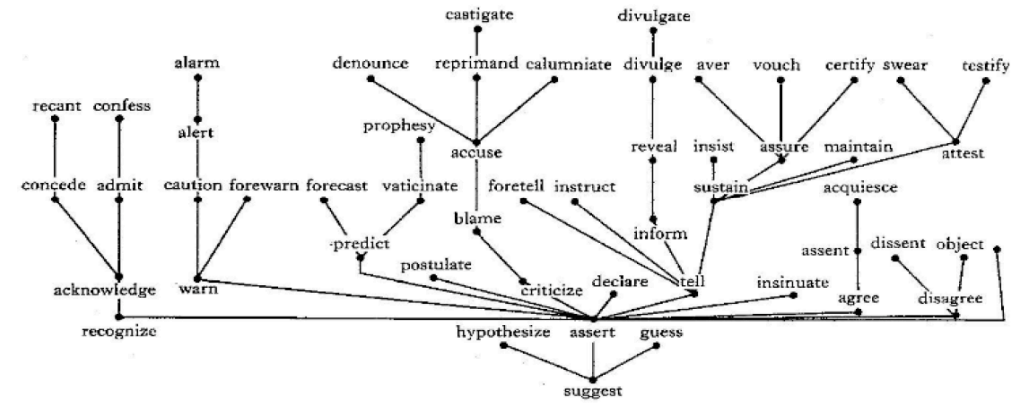


Figure 2. Semantic tableau for commissives

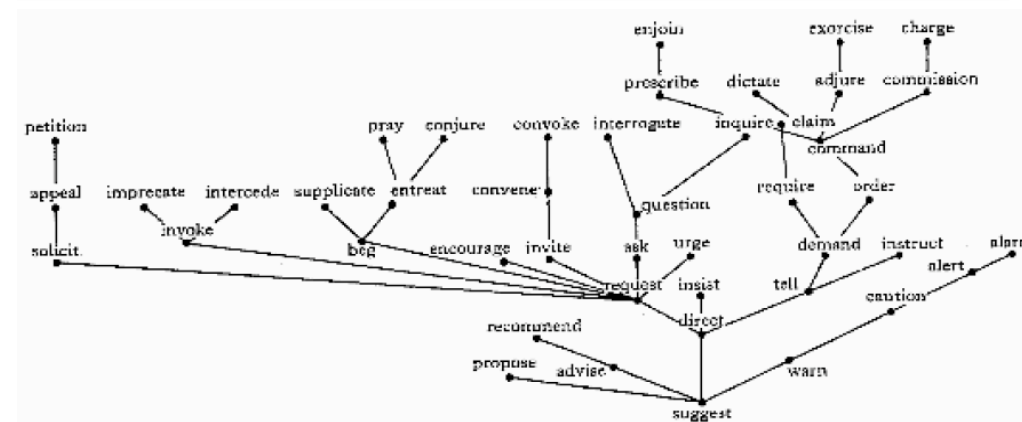


Figure 3. Semantic tableau for directives

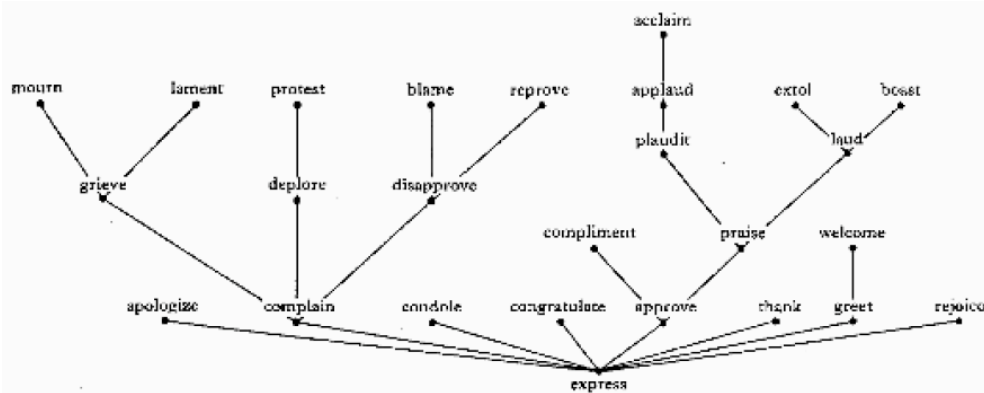


Figure 5. Semantic tableau for expressives

## 4.6 Aufgabe

Lesen Sie Vanderveken (1990), Kapitel 6: 'Semantic Analysis of English performative verbs.'

## 4.7 Literatur

- Searle, John R., and Vanderveken, Daniel. 1985. *Foundations of illocutionary logic*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Vanderveken, Daniel. 1990a. *Meaning and speech acts. Volume I: Principles of language use. Volume II: Formal semantics of success and satisfaction*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Vanderveken, Daniel. 1990b. On the unification of speech act theory and formal semantics. In *Intentions in communication*, eds. P. R. Cohen, J. L. Morgan and M. Pollack. Cambridge, Mass.: MIT Press.
- Vanderveken, Daniel. 1994. A complete formulation of a simple logic of elementary illocutionary acts. In *Foundations of speech act theory. Philosophical and linguistic perspectives.*, ed. Savas L. Tsohatzidis, 99-131. London: Routledge.

## 5. Explizite Performative und Sprechakt-Adverbiale

### 5.1 Einführung

Nach Stenius (1967) ist die klassische Form eines Sprechakt-Ausdrucks die folgende,

- (1) Illokutionärer Operator [Satzradikal] = Sprechakt

wobei die Bedeutung des Satzradikals durch Wahrheitsbedingungen gegeben ist und der Satzmodus-Operator daraus eine Sprechhandlung erzeugt, die selbst nicht mehr wahr oder oder falsch (wohl aber angemessen oder unangemessen) sein kann.

- (2) *Lies dieses Buch!*  
Befehl [Du liest dieses Buch]

Es gibt jedoch Phänomene, die problematisch für diese Auffassung sind: Die angemessene Analyse von **expliziten Performativen** und von **Sprechakt-Adverbialen**.

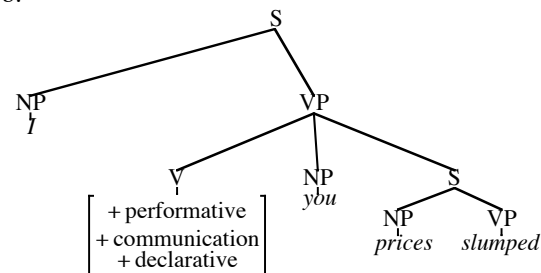
- (3) a. Ich schlage Dir vor, dieses Buch zu lesen.  
b. Im Ernst, lies dieses Buch!

## 5.2 Die Performative Hypothese

### 5.2.1 Die Hypothese

Katz and Postal (1964), Ross (1970), Sadock (1974); gute Diskussion in Levinson (1983). Die Anzeige des Sprechakt-Typs ist Teil der syntaktischen Tiefenstruktur eines Satzes. Die Ebene der syntaktischen Tiefenstruktur ist die Bedeutungsbeschreibung (Grundhypothese der Generative Semantik).

- (4) a. [<sub>S</sub> [<sub>NP</sub> Prices] [<sub>VP</sub> slumped]]  
b.



Hierbei steht V für ein abstraktes Verb (etwa: *state* oder *declare*) mit drei Argumenten: Subjekt (Sprecher), direktes Objekt (Addresat) und Proposition (der ausgedrückte Sachverhalt). Verschiedene Sprechakte unterscheiden sich durch das verwendete abstrakte Verb.

## 5.3 Argumente Gegenargumente für die Performative Hypothese: Referate

### 5.4 Sprechakt-bezogene Ausdrücke

Das wohl stärkste Argument für die Performativ-Hypothese sind Sprechakt-Adverbiale und andere sprechakt-bezogenen Ausdrücke (vgl. insbesondere Davison (1973)).

- (5) a. Ganz im Vertrauen, der Boss ist ein Idiot.  
b. Peter wurde gefeuert, falls du das noch nicht weißt.  
c. Wenn du Hunger hast, es gibt um die Ecke ein Restaurant.  
d. Im Ernst, lese dieses Buch!  
e. Zusammengefasst, die Performative Hypothese kann nicht stimmen.

Dies kontrastiert mit Einstellungsadverbialen:

- (6) Der Boss ist leider / gottseidank / glücklicherweise ein Idiot.

Einstellungsadverbiale beziehen sich auf die ausgedrückte Proposition selbst, Sprechakt-adverbiale hingegen auf den Sprechakt, der die Proposition ausdrückt:

- (7) a. Der Boss ist ein Idiot,  
und das ist leider so / Sprecher bedauert, dass das so ist.  
b. Der Boss ist ein Idiot,  
??und das ist ganz im Vertrauen so / Sprecher sagt das ganz im Vertrauen.

Wie kann man diese beiden Adverbial-Typen in eine Theorie der Art von Stenius einfügen? Einstellungsadverbiale beziehen sich offensichtlich auf die Proposition; Sprechaktadverbiale hingegen auf den illokutionären Operator.

- (8) a. [*Der Boss ist leider ein Idiot.*]  
= BEHAUPTE(S, H, LEIDER(S)(IDIOT(DER BOSS)))  
b. [*Im Vertrauen, der Boss ist ein Idiot.*]  
= IM VERTRAUEN(BEHAUPTE)(S, H, IDIOT(DER BOSS))

Diese Analyse ist problematisch für die Annahme, dass die Wahrheitsbedingungen-Semantik oberhalb der Satzradikal-Ebene nichts zu suchen hat. Denn sprechakt-bezogene Ausdrücke können selbst komplex aufgebaut sein wie Ausdrücke der Wahrheitsbedingungen-Semantik.

## 5.5 Explizite Performative

### 5.5.1 Was sind explizite Performative?

Die Ausbuchstabierung von Sprechakten, wie sie die Performativhypothese vorschlägt, ist dadurch motiviert, dass diese auch in der Oberflächstruktur möglich sind:

- (9) a. Ganz im Vertrauen, der Boss ist ein Idiot.  
b. Ich sage dir ganz im Vertrauen, dass der Boss ein Idiot ist

Es handelt sich bei (b) um einen **explizit performativen Sprechakt**, in dem das Verb des übergeordneten Satzes den Typ des Sprechakts – hier: *sagen*: Aussage, Assertion – festlegt. Der gesamte Satz ist vom Typ Deklarativsatz. Weitere Beispiele:

- (10) a. Ich frage Sie, wie lange soll das noch weitergehen?  
b. Ich befehle Ihnen hiermit, sofort zu gehen.  
c. Ich verspreche dir hoch und heilig, das mach ich nie wieder.

Ein Problem solcher Sätze ist, dass verhindert werden soll, dass sie als Assertionen verstanden werden. Als Assertionen wären sie trivialerweise wahr (siehe Diskussion der Performativen Hypothese).

### 5.5.2 Searles Sprechakt-Theorie im Modell von Stenius

Searle charakterisiert Sprechakte durch ihre Erfolgsbedingungen, welche sich auf die Handlungen und Intentionen von Sprecher und Hörer beziehen. Dies betrifft den nicht-wahrheitsfunktionalen, handlungstheoretischen Teil des Sprechakts in der Analyse von Stenius. Der propositionale Inhalt einer Äußerung basiert hingegen auf den Begriffen der Wahrheit und Referenz. Beispiel:

- (11) *Ich werde kommen.* (Geäußert von Hans, zu Maria.)  
Propositionaler Inhalt: ‘Hans wird kommen.’  
Erfolgsbedingungen eines Versprechens:  
-- Hans wird so handeln, dass ‘Hans wird kommen’ eine wahre Proposition ist,  
-- Hans glaubt, so handeln zu können,  
-- Hans glaubt, dass Maria will, dass er so handelt, usw.

Die linguistischen Elemente einer Äußerung beziehen sich

- ◆ auf den propositionalen Inhalt (Referenz auf Objekte, Wahrheitsbedingungen von Sätzen)
- ◆ oder auf die illokutionäre Kraft (“illocutionary force”) und spezifizieren dann die Erfolgsbedingungen. (IFIDs: “illocutionary force indicating device”).

### 5.5.3 Die Theorie expliziter Performative von Searle und Bierwisch

Searle (1989) entwickelt eine Theorie von explizit performativen Sprechakten (vgl. ähnlich bereits Bierwisch (1980)), in der diese vom Sprechakttyp Deklaration sind.

- (12) *Die Versammlung ist hiermit beendet.*  
Unter den richtigen Umständen geäußert bewirkt die Äußerung, dass die Proposition ‘Die Versammlung ist beendet’ wahr ist.  
(13) *Ich frage Sie, wie lang soll das noch weitergehen?*  
Unter den richtigen Umständen geäußert bewirkt die Äußerung, dass die Frage ‘Wie lang soll das noch weitergehen?’ gestellt ist.

Wie kann man von den Erfolgsbedingungen von Deklarationen und dem propositionalen Inhalt von expliziten Performativen ableiten, dass (14.a) so verstanden wird wie (b)?

- (14) a. Ich befehle dir, den Raum zu verlassen.  
b. Verlasse diesen Raum!

Zugrundeliegende Idee: Deklarationen sollen neue Fakten schaffen. Es gibt dabei verschiedene Arten von Deklarationen:

- ◆ Außer-linguistische Deklarationen erzeugen neue Fakten innerhalb eines Gefüges von institutionalisierten Strukturen.
- ◆ Linguistische Deklarationen erzeugen neue Fakten in Bezug auf Sprechakte selbst. Die Deklaration (14.a) (geäußert von Maria, gerichtet an Hans) erzeugt das Faktum, dass ein Sprechakt geäußert wurde, in dem Maria Hans befiehlt, den Raum zu verlassen. Linguistische Deklarationen bedürfen also nicht einer Institution außerhalb der Sprache; es genügen die sprach- und kommunikations-internen Institutionen.

## 5.6 Literatur

- Bierwisch, Manfred. 1980. Structure and illocutionary force. In *Speech act theory and pragmatics*, ed. John Searle. Dordrecht: Reidel.
- Boër, Steven E., and Lycan, William G. 1981. A performatadox in truth-conditional semantics. *Linguistics and Philosophy* 4:71-100.
- Davison, Alice. 1973. Performatives, felicity conditions, and adverbs, Dept. of Linguistics, University of Chicago: Ph.D. dissertation.
- Gazdar, Gerald. 1979. *Pragmatics: Implicature, presupposition and logical form*. New York: Academic Press.
- Grewendorf, Günther. 1972. Sprache ohne Kontext. Zur Kritik der performativen Analyse. In *Linguistische Pragmatik*, ed. Dieter Wunderlich, 144-181. Frankfurt: Athenäum.
- Katz, Jerry, and Postal, Paul M. 1964. *An integrated theory of linguistic descriptions*. Cambridge, Mass.: MIT Press.
- Levinson, Stephen C. 1983. *Pragmatics*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Lewis, David. 1970. General semantics. *Synthese* 22:18-67.
- McCawley, James D. 1985. What price the performative analysis. *University of Chicago Working Papers in Linguistics* 1.
- Ross, John R. 1970. On declarative sentences. In *Readings in English Transformational Grammar*, eds. R.A. Jacobs and P.S. Rosenbaum, 222-272. Waltham, Mass.: Ginn & Co.
- Sadock, Jerry. 1974. *Towards a linguistic theory of speech acts*. Academic Press: New York.
- Searle, John R. 1989. How performatives work. *Linguistics and Philosophy* 12:535-558.
- Stenius, E. 1967. Mood and language game. *Synthese* 17:254-274.